

hatte Padua die Carrara als Herren; 1405 kam es dann unter die Herrschaft der Venetianer, unter der es volle vier Jahrhunderte blieb. Nach dem Falle dieses einst so mächtigen Freistaates theilte es die Schicksale des übrigen venetianischen Gebietes. Am 28. April 1797 besetzten die Franzosen Padua; im Frieden von Campo Formio (18. Oct. 1797) wurde es an Oesterreich abgetreten; im Preßburger Frieden (1805) kam es an das Königreich Italien; im ersten Pariser Frieden (1814) wurde es Oesterreich zurückgegeben, und seit 1859 ist es italienisch.

2. Das Bisthum. Padua ist der Ueberlieferung nach durch Prosdocimus, einen Schüler des hl. Petrus, gegründet. Der hl. Petrus sandte ihn unter Kaiser Claudius (48 n. Chr.) in diese Gegenden, um das Evangelium zu predigen. Prosdocimus gründete in Padua eine blühende Christengemeinde, der er dann als erster Bischof vorstand; er wurde 113 Jahre alt und starb im J. 139 (AA. SS. Boll. Febr. II, 674). Daß sein Nachfolger, der hl. Maximus, der angesehenen Familie der Vitellianer zugehört, bis etwa 166 die dortige Kirche geleitet und die Lebensgeschichte seines heiligen Vorgängers geschrieben habe, ist eine Sage, welcher die Vollandriften (AA. SS. Aug. I, 109 sqq.) alle Glaubwürdigkeit absprechen. Der hl. Sidentius, ein Armenier, im Martyrolog. rom. (16. Nov.) einfach genannt, litt schon nach zwei Jahren den Martertod. Nach den Diptychen der Kirche zu Padua sollen bis 344 die Bischöfe Calpurnius, Proculus, Theodorus, Avitianus, Ambrosius, der hl. Synus, Suaderus, Leonius, Marianus, Cupavius, Felix, Paulus und Verus auf einander gefolgt sein; allein ihre Existenz wird von Bischof Dombi dell' Orologio (in den *Dissertazioni sopra l'istoria eccl. di Padova*, Pad. 1802—1813, 9 voll.) wohl mit Recht bestritten. Bischof Crispinus unterschrieb sich 344 als in Canali Italiae (über Canalis vgl. Athanas. Apolog. contr. Arianos c. 50). Der hl. Hilarius, ein Römer, starb 346, nach Anderen erst 368 oder 378 (AA. SS. Boll. Jun. V, 483; VI, 273). Nach dem Jahre 370 sollen Zimpidius, Vitellius, Probinus, Severianus, Varalus oder Veroulus und Johannes diesen Stuhl inne gehabt haben. Um jene Zeit wurde von Padua aus das Gesetz der Kaiser Arcadius und Honorius erlassen, nach welchem alle die Religion betreffenden Dinge bloß von den Bischöfen beurtheilt werden sollten (399). Als Attila die Stadt zerstört hatte, weilten die Bischöfe in Malamocco (Methamaucum) bis zu dessen Tode. Papp Leo I. (440—461) erlaubte, den Bischofsitz ganz nach Malamocco zu verlegen; von da ging er nach Chioggia über, bis diese Stadt einen eigenen Bischof erhielt. Eyprian (457—495) residirte in Malamocco, ebenso auch seine angeleglichen Nachfolger Nicolaus, Olympius, Felix II., Deodatus und Petrus. Virgilius kehrte wieder nach Padua zurück, stellte die Cathedralen zur hl. Sophia wieder her

und begann die Kirche der hl. Justina. Die Bischöfe Felix III. (594—601) und Audacius (um 609) flohen vor den Langobarden nach Chioggia. Trucidius oder Trucidius, unter dem die Langobarden Padua auf's Neue zerstört hatten, konnte erst 646 wieder nach Padua zurückkehren. Er erbaute eine neue Cathedralen, die er der seligsten Jungfrau widmete. Der Langobarde Rotharis nöthigte die Stadt Padua, auch einen Arianer als Bischof aufzunehmen. Noch Bischof Vergualbus (647—660) mußte sich nach Chioggia zurückziehen, von wo er erst unter König Aribert zurückkehrte. Unter Rodingus (741—756) erstand die Kirche der hl. Justina wieder. Roscius oder Rorius (861—874), ein Franke, erhob seine Kirche durch den Schutz der Kaiser Lothar I. und Ludwig II. Er verband mit der Kirche St. Justina, von nun an der Grabstätte vieler Bischöfe, ein Kloster von Mönchen aus Monte Cassino; diesem Kloster hinterließ er sein Vermögen und baute in dessen Nähe ein Spital und eine Fremdenherberge. Unter Osbalbus (895), dem Provenzalen Ebo oder Ebbe (904) und unter Sibico, der 911 von Berengar ein Privilegium oder Bestätigung aller früheren Rechte und Güter erhielt, erschienen die Ungarn wiederholt vor Padua, bis sie in Kraft eines Tributes ferne blieben. Sibico erhielt in seinem letzten Jahre (917) von König Rudolf einen Schutz- und Bestätigungsbrief. Gauslinus Transalgarði (967—992) restaurirte und erweiterte das Kloster und die Güter der hl. Justina und erhielt von Kaiser Otto I. für seine Kirche einen Schutzbrief für alle Güter und Rechte, dazu neue Privilegien. Urso (992—1030), ein Franke oder Deutscher, stiftete und dotirte 1026 das Nonnenkloster St. Peter und gab den Nonnen von St. Stephan den Zehnten von Este. Der selige Bernardus Maltraversi (1048—1053) entdeckte mehrere heilige Leiber und erhielt vom Kaiser das Münzrecht. Ulrich (1064—1090), in dessen erstem Regierungsjahr der Leib des hl. Daniel, Diacons des ersten Bischofs von Padua, gefunden wurde, baute zu Ehren dieses Heiligen eine Kirche; die Venetianer aber gründeten zu Ehren desselben 1064 das Kloster und die Kirche S. Nicolo del Lido. Ulrich wohnte der Synode von 1078 in Rom an und ging 1079 als päpstlicher Gesandter zu Kaiser Heinrich IV. Heinrich sah in Ulrich einen Gegner und intrudirte deshalb einen gewissen Milo als Bischof von Padua, dem er das Recht eines Herrn (Signor) der Stadt und des Gebietes Padua verlieh, während durch ein Diplom Padua zur Freistadt erklärt wurde (1090). Nach Ulrichs Tode wurde Milo rechtmäßiger Bischof von Padua und stand in bestem Einvernehmen mit seiner Gemeinde. Die Kaiserin Bertha war eine große Wohlthäterin der Cathedralen. Am 3. Januar 1117 stürzten die Cathedralen und die Kirche St. Justina durch ein Erdbeben ein. Infolge des 1122 durch den Vertrag von Worms neu erlangten Wahlrechtes traten die Canoniker zur Wahl zusammen und theilten sich